



Der Marienplatz im Stuttgarter Süden. Gemütliche Cafés. Touristenmagnet. Was jedoch kaum einer weiß: Der Marienplatz ist nicht so, wie er heute ist, damit Touristen und Anwohner sich in den Cafés entspannen können. Als einstiger Park der Drogendealer und Junkies wurde er von der Stadt eingeebnet, um von der Polizei besser überwacht zu werden. Hier beginnt eine Stadtführung jenseits von Schönheit und Flaniermeilen.

Eine Stadt hat verschiedene Gesichter. Das, das alle sehen: Restaurants Cafés, Kirchen, Einkaufsstraßen, Sehenswürdigkeiten. Doch es gibt auch noch eine andere Seite Stuttgarts. Die wenigsten kennen sie, und die meisten wollen sie auch gar nicht sehen. Die dunkle Seite. Thomas Schuler kennt sie. Er kennt diesen Teil Stuttgarts. Seit acht Jahren führt er Gruppen durch die Stadt und zeigt sie ihnen auf eine andere Art und Weise. Und wer könnte das besser als er? Einer, der selbst viele Jahre in Stuttgart gelebt hat – in und auf den Straßen – weiß mehr über sie als die meisten.



Kann ich, wenn ich in Stuttgart geboren bin und jahrelang hier gelebt habe, sagen: Ich kenne diese Stadt? Eigentlich nicht. Wer eine Stadt durchschauen möchte, darf sie nicht nur oberflächlich betrachten.



Eine „Alternative Stadtführung“ lohnt sich für Touristen genauso, wie für Menschen, die hier leben. Eigentlich für jeden, der Stuttgart kennen lernen möchte. Und das eben nicht so wie es alle machen.

Nachdem Thomas uns auf dem Marienplatz auf die kommende Führung eingestellt und er einiges über sich und seine Vergangenheit, bis hin zu seinem Weg zu Trott-war erzählt hat, laufen wir in Richtung des Trott-war Gebäudes. Auf unserem Weg kommen wir auch an einer Notunterkunft der Stiftung Nestwerk vorbei, in

der Obdachlose während der Wintermonate schlafen können.

Angekommen in der Hauptstätter Straße 138a werden wir durch die Räume von Trott-war geführt. Hier bekommen Bedürftige ein kostenloses Frühstück und können sich mit gespendeten Altkleidern versorgen. Hier ist auch die Redaktion und hier holen sich Verkäufer ihre Zeitungen ab. Was Thomas bei einer Einrichtung erzählt, in der Drogenabhängigen geholfen wird, ist sehr interessant und wirkt zudem abschreckender als jede Suchtprävention, die Schulen betreiben können. Vor dem „Schlupfwinkel“, einer Einrichtung in der die ca. 700 minderjährigen Obdachlosen aus Stuttgart und der Region Hilfe und einen Ansprechpartner finden, erzählt uns Thomas, dass das jüngste obdachlose Mädchen erst 11 Jahre alt ist.

Über verschiedene Einrichtungen, wie Wohnheime oder die Vesperkirche, kommen wir schließlich zur U-Bahn-Haltestelle Charlottenplatz. Hier endet die Führung und außerdem stellt sich heraus, dass die angenehme Musik – welche ein Service der SSB – nur dazu gedacht ist, Obdachlose daran zu hindern, in der U-Bahn Haltestelle zu übernachten.

**Termine, Infos und Anmeldungen** unter Email: [stadtfuehrung@trott-war.de](mailto:stadtfuehrung@trott-war.de) oder unter Telefon (0711) 601 87 43 – 23 und 0162 - 690 61 34 (Thomas Schuler).